

Wenn Jemand zum ersten Mal ein Haus betritt, soll er kein Wörtchen sprechen, bis die Hausfrau ihm ein Ei bringt, welches erst seine Zunge löst und ihm das erste Wort „Merci“ entlockt.

J. B. Linster, Lehrer.

Dieses Ei nennt man das „Schwäkei“. So besteht z. B. in Bianden die Redensart: „d'Schwätzéer kréen.“

Anmerkung der Redaktion.

Luxemburger Sagen und Legenden.

Der Langholzer Mann bei Monnerich.

Zwischen Monnerich und Esch a. d. Mz. dehnt sich ein Wäldchen aus, „Langholz“ genannt. Darin hauste zur Zeit der sogenannte Langholzer Mann. Auf den Frohnfasten irrte dieser Mann, gemäß der Sage, in der Umgegend des Waldes umher mit dem Rufe: „hehe, hehe!“ Eines Tages kamen Abends spät von Esch zwei Männer in ziemlich angeheitertem Zustand, der eine zu Pferd, der andre zu Fuß. Als sie nun nicht weil vom Walde das Rufen des Mannes hörten, erlaubte sich der Reiter den Spaß zu rufen, er möge ihn irgendwo küssen. Auf einmal, ohne daß sie etwas wahrnahmen, fing das Pferd an scheu zu werden, ein schwerer Hund, den sie bei sich hatten, verkroch sich unter das Pferd. Beide Reisende überließ eisalter Schauer. In seiner Angst faßte der Fußgänger das Pferd beim Schweif und fort ging es nach Hause (es war nur eine gute Viertelstunde Weges mehr). Dort angekommen, war das Pferd weiß vom Schaum und die Beiden Helden so nüchtern, als wenn sie den ganzen Tag kein Glas gesehen hätten.

Anonym aus Schengen.

Die Wichtelmännchen im „Kahenfels“

Vor vielen Jahren, als die guten Wichtelmännchen noch im Lande waren und den Leuten in der Arbeit halfen, kam ein Mann, Namens Mamer, an „Kahenfels“ vorbei. Hier hörte er auf einmal das muntere Klopfen und Hämmern einer Schmiede, er kehrte ein und sah wie die niedlichen Kleinen das Gold und Silber verarbeiteten, das sie des Nachts aus den Bergen holten. Der Mann gründete sich nun in der Nähe eine neue Heimath, dort wo jetzt das Dorf selben Namens liegt. Die Wichtelmännchen aber sind verschwunden, jedoch ihre Wohnung in Kahenfels kann man heute noch sehen.

P. P e s c h, Lehrer.

Die Wichtelmännchen bei Berdorf.

In der Krügheck bei Berdorf sollen die Wichtelmännchen ihre Wohnstätte gehabt haben. Einst pflügte der Knecht aus Spelleschhaus neben der Krügheck und hörte, als er am Rande des Waldes den Pflug wendete, wie zarte Stimmchen im Innern des alten Gemäuers riefen: „Mutter, back mir auch einen Pfannentuchen.“ — „O, dann backt mir auch einen mit“, sagte der Knecht, trieb seine Pferde wieder an und sah, als er zur nämlichen Stelle zurückkam, auf sauberlich hingebreitetem Tuche einen Pfannentuchen liegen, den er auch gleich mit gutem Appetit verzehrte. Bei seiner abermaligen Rückkehr, war das Tüchlein wieder verschwunden.

N. B. Wir leiten diesen Namen her von Krug (andere von Krieg, Kriegheck) und mutmaßen, daß man dort in früherer Zeit, vielleicht vor Jahrhunderten, Krüge, d. h. römische Urnen und wahrscheinlich im Untergrund auch Ueberreste römischer Bauten, sogenannte Wichtelkammerchen aufgefunden habe. Bei dem Vorhandensein des Glaubens an die Wichtelmännchen ist es leicht begreiflich, daß das Volk, wenn es beim Pflügen der Aecker in dem untern Mauerwerk römischer Bauten (Willen) auf jene mit Cement überzogenen sogenannten Zimmerchen stieß, zu der Annahme verleitet wurde, diese kleinen Gemächer, die in Wirklichkeit nichts anderes waren als Badewannen, seien die Wohn-